

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero |
| Herausgeber: | Schweizerische Heraldische Gesellschaft |
| Band: | 28 (1914) |
| Heft: | 4 |
| Artikel: | Ein schwyzerisches Exlibris aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert |
| Autor: | Benziger, C. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-746738 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

portance attachée à la forme était minime: ce sont des étiquettes officielles, rien de plus. Actuellement une réaction louable se manifeste contre cette conception primitive.

Il est toutefois à remarquer que les graveurs si inexpérimentés qu'ils fussent, ont su observer les règles héraudiques: on ne constate pas, comme c'est malheureusement trop souvent le cas maintenant, surtout depuis une vingtaine d'années, l'erreur consistant à engager l'anneau de la clef sous le trait du parti! Peut-être la forme de l'anneau consistant en un *ovale* y était-elle pour quelque chose: une clef ainsi terminée aurait l'air d'être incomplète ou brisée si le trait du parti coupait l'anneau, tandis que ce ne serait pas le cas pour l'anneau en losange.

Ein schwyzerisches Exlibris aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert,

von Dr. C. Benziger.

Die Zahl der schwyzerischen Bücherfreunde um die Wende des 16. Jahrhunderts wird wohl eine sehr geringe gewesen sein. Nur ein einziger von ihnen hat überhaupt seiner Bücherliebe auch äusserlichen Ausdruck verliehen. Da die Exlibrisblätter aus jener Zeit in der Schweiz ohnedies zu den grossen Seltenheiten gehören, scheint mir die Veröffentlichung schon aus diesem Grunde gerechtfertigt. Überdies bringt der Holzschnitt aber auch eine vortreffliche heraldische Darstellung des Wappens eines alten, einflussreichen, heute ausgestorbenen Schwyzergeschlechtes. Ein kräftig geführtes Oval wird in den seitlichen Zwickeln von vier Putten eingefasst. Die beiden oberen Figuren stellen den Glauben und die Hoffnung dar, die beiden untern Bilder die Gerechtigkeit und die Wissenschaft, letztere mit dem Buche. In eingefasstem rotem Schilde das weisse Hauszeichen der Familie. Ein später Renaissancehelm mit goldener Helmdecke und einfachem rotem Fluge, in dem sich das Wappenbild wiederholt, ragt leicht über die Begrenzungslinie des Ovalen hinaus. In leserlicher, derber Schrift wurde der Text auf die ganze Bandlänge sorgfältig verteilt: *Balthasar Kyd Riter Der Zit Seckelmeister.* Der leicht kolorierte Föpdruck (13,4 × 8,3 cm) trägt rot-gelbe Tönung. Künstlerisch verdient die Komposition volle Anerkennung, als Wappenblatt reiht sich dasselbe würdig den gleichzeitigen Arbeiten an. Einzig der Schnitt des Xylographen lässt vielleicht da und dort in der Sicherheit der Strichführung etwas zu wünschen übrig, die Zeichnung aber war zweifellos sehr sorgfältig.

Über die Familie Kyd bringt der alte Leu, Helvetisches Lexikon Bd. 11, S. 284, wohl die ausführlichste Zusammenstellung. Wertvolle Ergänzungen finden sich sodann noch in Felix Donat Kyds handschriftlichen genealogischen Sammelbänden (ca. 1840), ferner Th. Fassbinds Profangeschichte des Kts. Schwyz von 1791 (Mskpt.), beide im Kantonsarchiv Schwyz. Darnach bestanden einst in Schwyz



Fig. 226
Exlibris von Balthasar Kydt.

zwei seit uralter Zeit getrennte Zweige dieser Familie. Die eine Branche, die vornehmtere, leitete sich später sogar von einer schottischen Adelsfamilie Keith ab, die 1430 in Schwyz sich eingebürgert hätte. Das Landbuch enthält aber nirgends einen derartigen Eintrag. Die weniger vornehme Branche scheint das Privilegium der Anciennität gehabt zu haben. In einem Kaufbriefe vom 25. Dezember 1281, dessen Abschrift in der Tschudischen Regestensammlung in Zürich sich befindet, wird der Name zum ersten Male erwähnt. Es handelt sich hier also um ein uraltes, eingesessenes Landleutengeschlecht, dessen Herkunft mindestens so vornehm war wie die schottische Fabelei. Die erstgenannte Branche zeichnete sich hauptsächlich in savoyisch-sardinischen Diensten aus, zu wiederholten Malen waren Mitglieder der Familie Inhaber der Leibgardekompanie des Herzogs. Marcus Kyd erhielt den Titel eines Grafen von La Flechière. Ob

derselbe die Besitzung jemals auch wirklich besessen, konnten wir nicht erfahren. Die Mitglieder der älteren Branche haben sich als Ratsherren, Tagsatzungsgesandte und Landvögte mehr in den Dienst des Landes gestellt. Aus solchem Milieu stammt auch Balthasar, der wohl einer der bedeutendsten schwyzerischen Politiker seiner Zeit war. Seine politische Laufbahn begann Balthasar als Siebner, d. h. als Vorstand eines Viertels, dem auch richterliche Gewalt in bürgerlichen Streitigkeiten zukam. 1582 wurde Kyd zur Errichtung der Bündnisse mit Heinrich III. von Frankreich und Philipp III. von Spanien abgeordnet. 1594—1608 verwaltete er als Seckelmeister die Staatsfinanzen. Auch sonst begegnen wir Balthasars Namen in allen wichtigen Geschäften seiner Zeit. Er starb hochbetagt 1623. Über seine Bücherei bleiben wir ohne jede Kunde, sein Bibliothekzeichen hat sich einzig in den von ihm geführten Seckelmeisterrechnungen erhalten.

Armoiries de Jost de Silenen, évêque de Sion (1482-1496).

(Avec Planche IV).

M. le Dr Albert Büchi, professeur à l'Université de Fribourg, vient de publier dans la *Revue d'histoire ecclésiastique suisse*¹ une notice fort intéressante sur un motet composé par le chanteur de Berne, Bartholomé Franck, et dédié à l'évêque de Sion Jost de Silenen.

L'original de ce document se trouve aux archives du Chapitre de Valère à Sion. Il est illustré d'une splendide armoirie de l'évêque, que grâce à l'obligeance de M. Büchi, nous pouvons publier ici. Elle constitue un beau modèle d'héraldique ecclésiastique suisse du XV^e siècle.

Cette composition mesure 19 1/2 × 21 cm. Elle est surmontée de l'inscription suivante: *Sequitur canon rigmaticus indicans hujus clipei tenorem.* L'écu porte les armes de Silenen: d'or au lion de gueules; il est surmonté à gauche de la mitre et à droite d'un casque avec lambrequins portant comme cimier le lion de gueules. Derrière la mitre sont posés en sautoir la crosse et l'épée. Les couleurs sont encore très bien conservées (voir planche IV).

Le motet contient quelques vers relatifs à cette armoirie et que nous transcrivons ici:

Ein gar vil adellichen schilt
Thüt füren sich der fürst so milt,
Ein rotten löwen in gelbem feldt,
Darob geradelich gestellt
Ein krönten helm, gibt liechten schin
Daruff eins löwen gstalt gar vin.
Ouch er darneben füren thüt,
Das bistumb in hochen eren güt.
Ein blosses schwert gar hofenglich
Treit man im och vor sicherlich,

Das uns denn auch anzouzung thüt,
Das er ist ein graf von Wallis güt,
Uff welchen schilt und helm so zart
Ich gtiechtet hab zu diser fart
Ein müteten und melody
Uss musica, der künst gar fry
Das ich Bartholome cantor zü Bern
Diesem fürsten und fryen herrn
Hie schenk in ein nuw sålig jar.

¹ Eine Motette des Berner Kantors Bartholomäus Franck, 1494—95, von Albert Büchi, in Heft 3, 1914 der Schweiz. Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte. Stans. von Matt, Verl.